

DAS WASSER ATMET

"WATEREGG"
7/2013



 Kanjo Take 

das tor

Heft 8 | 2013 – 79. Jahrgang. Neuaufnahmen und Presse-
rückblick / Armenküche der Franziskaner / Opernchef
Meyer im Porträt / Flimm-Flämmchen wurden 50



düsseldorfer
jonges 



Weil Sie die beste Baufinanzierung möchten – egal von welcher Bank.

Vergleichen wir für Sie die Zinsen von 250 Banken.



Als einer der größten Immobilienfinanzierer Deutschlands bieten wir Ihnen eine umfassende Beratung und ein individuelles Finanzierungs-konzept. Unsere Finanzierungsexperten analysieren Ihre persönliche Situation und erstellen für Sie ein maßgeschneidertes Angebot, das genau zu Ihnen passt. Dank unseres umfangreichen Marktvergleichs aus Angeboten von 250 Banken erhalten Sie Top-Konditionen.

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin in Ihrer Filiale. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.



COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite

Klar könnt ihr behaupten verständlich zu sein. Aber stimmt das auch?

Natürlich. Der TÜV Saarland hat bei ERGO als erstem deutschen Unternehmen die Verständlichkeit der Kommunikation geprüft und ausgezeichnet. Und das gründlich: von Versicherungsurkunden über Briefe bis hin zum persönlichen Telefonat. Mehr auf ergo.de



ERGO
Versichern heißt verstehen.

Auf ein Wort



Was habe ich mich über die Nachricht gefreut, dass Ihr Düsseldorfer Jonges mein trübes Dasein, welches ich seit geraumer Zeit in den Abendstunden friste, aufhellen wollt! Dass ich keine Schönheit bin, weiß ich nicht erst, seit der städtische Denkmalpfleger Hans Maes über mich geschrieben hat, dass ich nicht von allen Bürgern als „künstlerisch geglückt“ angesehen werde.

Warum hat man mich so vernachlässigt in den letzten Jahren, habe ich das verdient? Mein Licht ist kaputt, die Fontänenhöhe haben sie mir gekürzt, angeblich weil die Fußgänger nass wurden oder meine alten Pumpenknochen das nicht mehr mitmachten. Na ja, Geld ist eben auch bei der Stadt knapp, und bei den Mengen an Denkmälern in Düsseldorf bleibt das eine oder andere eben auf der Strecke. Aus diesem Grund bin ich sehr dankbar, als Jonges-Geschenk für die Stadt zum Stadtjubiläum eine neue Rolle spielen zu dürfen.

Meine grüne Hautfarbe liegt weniger an der Tatsache, dass ich mich über die angrenzenden Baustellen, die mir ständig den Hahn abdrehen, geärgert habe, sondern weil es Patina ist, die gepflegt werden will. Genau dafür brauche ich auch Wasser, das ihr Jonges mir mit der neuen Fontäne gibt.

Die Idee von einem Wasser-Ei, aus dem ich mich bei Dunkelheit herauspellen darf, finde ich ganz großartig! Welcher Gott darf sich schon rühmen, vor aller Augen aus einem Ei zu erscheinen?

Die dunklen Abendstunden, die bisher immer so kalt und einsam für mich waren, bekommen nun einen ganz anderen Hintergrund: Ich sehe Heimatfreunde genauso wie Familien und Liebespaare zu mir hinpilgern, die sich gemeinsam das Licht- und Wasser Schauspiel anschauen. Meinen Atem wird man spüren können, und ich werde allen zeigen, wie lebendig ich noch nach über 100 Jahren bin.

Die dunklen Abendstunden, die bisher immer so kalt und einsam für mich waren, bekommen nun einen ganz anderen Hintergrund: Ich sehe Heimatfreunde genauso wie Familien und Liebespaare zu mir hinpilgern, die sich gemeinsam das Licht- und Wasser Schauspiel anschauen. Meinen Atem wird man spüren können, und ich werde allen zeigen, wie lebendig ich noch nach über 100 Jahren bin.

Beim Jonges-Fest am 13. September direkt am Hofweiher gibt es noch eine weitere Besonderheit: Der Künstler, der sich das ausgedacht hat, bittet mich zu einem Tanz mit japanischen Mangas, die sich auf einer zwölf mal zwölf Meter großen Leinwand aus Wasser bewegen. Ich kann noch nicht sagen, ob ich dabei eine gute Figur abgeben werde, aber auf jeden Fall werde ich in diesem kontinental übergreifenden Götter-Wettbewerb mein Bestes geben.

Leeve Jonges, gern würde ich Eurem Heimatverein beitreten, der Baas hat mir auch schon den Aufnahmeantrag gegeben. Doch leider leben meine alten Freunde schon lange nicht mehr, die sich für mich verbürgen würden. Hauptsache, Ihr wisst, dass ich einer von Euch bin und Euch aufrichtigen Dank schulde.

Herzlichst
Euer Jroner Jong

In die Rolle des Jronen Jong schlüpfte
Stadtbildpfleger Volker Vogel

INHALT

Kanjo Také und seine Vielfalt	4
Interview mit dem Künstler	5
Presserückblick und neue Jonges	6
Ein Pylon im Miniformat	7
Franziskanerbruder bettelt	8
Professor erklärt Leberkrankheiten	9
Festival im internationalen Austausch	10
Mutter Ey als Plan auf Halde	11
Vorstandsportrait: der Schatzmeister	12
Schatz im Archiv: das Stockbuch	12
Ratinger Tor und neue Ordnung	13
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Opernchef Meyer im Porträt	14
Tischbaassitzung im Rathaus	15
Kirmes und Schützenfest	16
Op Platt jesäht	16
Nachrichten-Ticker	17
Löschzug auf dem Feuerlöschboot	18
Segeltörn bis Helgoland – eine Idee	18
TG Reserve war in Wien	19
Tischportrait: die Flimm-Flämmchen	20
TG Kläfploster in Zons	21
TG Kiebitze in Berlin	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
TG Onger ons in Remagen	23

Titelbild:



Skizze des Künstlers Kanjo Také, der dieses Bild den Jonges geschenkt hat. Sie zeigt seinen Entwurf für die Neuinszenierung des „Jronen Jong“ im Hofgarten, die von den Jonges der Stadt geschenkt wird. Mehr zu Také auf den Seiten 4 und 5.

Symbolik in leuchtenden Farben

Künstler Kanjo Také, der im Auftrag der Jonges den „Jröne Jong“ neu inszeniert, schafft auch Wandbilder und Projektionen am Computer



Die Kasematten am Rhein in einem Bild von Také (Ausschnitt)

Künstler Kanjo Také verwirklicht das Wasser-Ei, die neue Inszenierung des historischen Brunnens „Jröne Jong“ im Hofgarten. Sein Licht- und Wasserspiel (siehe auch Tor 7/2013) ist Geschenk der Düsseldorfer Jonges an die Stadt zum Stadtjubiläum. Die Übergabe wird gefeiert mit einem großen Bürgerfest vor Ort am Freitag, 13. September 2013, ab 19 Uhr. Bis dahin hat Také viel zu tun. Sein Entwurf muss verwirklicht werden. Versuche im Labor und Simulationen am Computer, Abstimmungen mit Technikern und dem Eventmanagement der Jonges sind nötig.

Derweil sagt Shia Bender, Galeristin des Kunstraum 49 an der Graf-Adolf-Straße 49: „Wir müssen den Künstler mit all seiner Vielfalt den Düsseldorfern vorstellen.“ Kanjo hat nämlich noch viel mehr vorzuweisen. Bender zitiert Professor Manfred Schneckenburger, Chef der Kasseler documenta von 1977 und 1987, zum Thema Také: „Der Mann hat Ideen, die stimmen einfach im Kern, und gleichzeitig setzt er sie ungeheuer bildstark um.“

Die Galeristin betont: „Der Künstler ist bei der Biennale dabei.“ Rückfrage des Reporters: „Biennale Venedig?“ „Nein, in Bad Rothenfelde.“ Dort wird zweijährlich ein Stelldichein von Projektionskünstlern gefeiert, unter denen Také allmählich den Rang eines Gurus erobert.

Der Kunstraum 49 ist ein weitläufiges und elegant gestaltetes Ambiente. Dass Kunst sich hier ausbreitet, ist nur durch Sponsoring des Immobilieneigenen-

tümers möglich. Die Wände und Gänge haben Platz für jede Menge großformatige Také-Bilder, darunter mehrteilige Serien. Und auf einem Flachbildschirm werden per Computer die Video-Werke des Künstlers wiedergegeben. Bildmotive von Také leben aus Mischungen. Ebenso lösen sie gemischte Gefühle aus. Man sieht Mikado-Stäbchen und Geldscheine, die übereinander herfallen. Nashörner stürmen nach vorn. Platanen auf der Kö werden mit dem Fujiyama, dem heiligen Berg der Japaner, ebenso kombiniert wie Fukushima mit einer Düsseldorfer U-Bahn-Baustelle. Také erzeugt Rätselbilder am Computer. Mit Abstand betrachtet wirken sie elegant und schön, bei näherem Hinsehen könnte man auch kritische Dramatik unterstellen. In einem Video lässt er ein Schiff namens Düsseldorf untergehen. Wenn er mit der Kamera im Düsseldorfer Karneval unterwegs war, erntete er Inspirationen für ein abstraktes Papierschlangen-Motiv. Konfetti liebt er sowieso. Die Lichtspiele der Sonne beim Blick von oben auf das bunte Treiben beim Bücherbummel auf der Kö befeuern seine Kunst. In leuchtenden Farben abstrahiert er Eindrücke von der Gastronomie am Rheinufer (Kasematten) oder vom Fischmarkt.

Zehn Tafeln von jeweils einem Quadratmeter bilden den Zyklus „Nowhere oder 36 Ansichten des Fujiyama“. Ein großformatiges Bild von Také kostet laut Aussage der Galeristin rund 32.000 Euro.

Zuletzt führt ein Rundgang durch die Galerie auch ins Schlafzimmer des Künstlers.

Es ist natürlich kein echtes Schlafzimmer, sondern ein schick stilisierter Schauraum. Die Galerie zeigt beispielhaft, wie über dem Ehebett oder an der Wand gegenüber ein Také-Kunstwerk wirken könnte. Marlene Dietrich wird zitiert mit dem Lied: „Sag mir, wo die Blumen sind...“ ■ sch-r

Besuche in der Galerie Kunstraum 49, Graf-Adolf-Straße 49, sind möglich bei vorheriger Anmeldung unter Telefon (0211) 220 57 940, per E-Mail unter shia@kunstraum49.com



Fotos (2): Christian Dick

Der Künstler im Kunstraum 49 mit Baas Wolfgang Rolshoven und Stadtbildpfleger Volker Vogel



Videoprojektion mit Ei-Motiven

Foto: Také



Foto: schir

Energie verbindet Stadt und Kunst

Gespräch mit dem Künstler Kanjo Také über seine liebsten Bildmotive, die Entstehung seiner Werke und die Technik / „Ich arbeite immer an mehreren Projekten gleichzeitig“

Kanjo Také wurde 1953 in Berlin als Sohn eines Japaners und einer Deutschen geboren. Er hat Malerei in Granada/ Spanien sowie Visuelle Kommunikation und Fotografie in Berlin studiert, wirkte als Artdirector in internationalen Agenturen und begann 1988 eine freiberufliche Tätigkeit als Fotokünstler. Seine Werke sind bei Einzel- und Gruppenausstellungen, bei Festivals und Kunstmessen vertreten.

Das Gespräch mit Kanjo Také führte Werner Schwerter.

Ihr Grundsatz lautet wie?

Alles Leben kommt aus dem Ei. Es ist die Lebensquelle schlechthin. Es spielt in vielen meiner Bilder und Videoprojektionen eine zentrale Rolle,

Und das Wasser?

Ja, alles Leben kommt auch aus dem Wasser. Beim Wasser-Ei kommen beide Aspekte zusammen.

Wie benennt man Ihre Werke gattungsmäßig?

Manche sagen, es seien Collagen. Das trifft es nur halbwegs. Papiausschnitte von früher sind heute Videos. In Kombination mit Fotos ergeben sie ein neues Stilmittel. Wie man das in Zukunft nennt, müssen Kunstkritiker sagen. Vielleicht erfindet jemand ja ein neues Wort dafür.

Sie arbeiten am Computer statt mit Pinsel und Palette. Wie lange dauert es, bis ein Bild fertig ist?

Monate, Jahre, unendlich. Ich sammle zunächst mit der Digitalkamera viele Eindrücke. Diese sind Bausteine für meine Bilder und Videos. Ich arbeite immer an mehreren Projekten gleichzeitig. Wenn ich am einen Ende nicht weiterkomme, nehme ich anderswo einen neuen Anfang.

Ihre Werke entstehen allesamt in Düsseldorf?

Ja, Düsseldorf ist meine Lieblingsstadt in aller Welt, weil sie sehr komprimiert und anschaulich ist und man hier zu Fuß fast alles besuchen kann. Düsseldorf ist für mich die größte Quelle der Inspiration mit Rhein, Kö, Hofgarten. Das sehen Sie bei genauer Betrachtung an vielen meiner Bilder. Manche zeigen erkennbare Elemente und sind gar nicht so abstrakt, wie sie zunächst wirken mögen.

Ich sehe aber auch in Ihren Bildern gewagte Kombinationen.

Aber gleichzeitig liebe ich das flirrende Lichtspiel der Platanen und ihrer Blätter in der Sonne an Rhein und Kö, das Wandeln der Menschen darunter. Die Momente fange ich mit der Kamera ein, um sie irgendwann vielleicht in ein größeres Bild einzubauen. Für die Videos zeichne ich zunächst ein Storyboard, wie es auch Filmemacher tun.

Wie läuft der technische Werdegang bei der Herstellung der Wandbilder ab?

Meine am Computer erzeugten Daten werden auf klassisches Fotomaterial übertragen, dann groß kaschiert auf Aluminium und Acryl mit feiner Silikonschicht. Erfinder der Technik ist eine Düsseldorfer Firma.

Worin besteht eine geistige Verbindung zwischen all der Bildervielfalt und Düsseldorf?

Das ist die Energie. Die Stadt hat Wasser, Sonne und Drive. ■

wolfmedia.de | Düsseldorf

Reine Formsache.

Kleines Haus oder großes Objekt.
Wir machen das. Als wäre es unser Haus.

Mitglied der TG „De Rhingkadette“



HANS WEBER

HAUSMEISTERSERVICE

TECHNISCHE OBJEKTBETREUUNG
WINTERDIENST | GARTENPFLEGE
REINIGUNGSDIENST | 24H-SERVICE



GRAFENBERGER ALLEE 37 · 40237 DÜSSELDORF
☎ 600 43 926 🌐 HAUSMEISTERSERVICEWEBER.DE

Neuer Aufstiegshit?

Dr. Willi Keinhorst von der Welt am Sonntag fasste die Schlagzeilen des Quartals zusammen – Zugleich wurden 33 neue Jonges begrüßt



Neue Jonges auf der Bühne des Henkel-Saals

Mit der Aufnahme von 33 neuen Heimatfreunden starteten die Jonges am 2. Juli ins dritte Quartal. Den Vierteljahresrückblick aufs Stadtgeschehen aus Pressesicht gab diesmal Dr. Willi Keinhorst, Chef der NRW-Redaktion der Welt am Sonntag. Die musikalische Begleitung des Abends übernahmen Mircea Gogencea und Martin Zimny, vielfach ausgezeichnete Gitarristen der Robert-Schumann-Hochschule.

„Hätte ich gewusst, dass der Oberbürgermeister heute Abend hier ist, hätte ich bei der Vorbereitung meines Vortrags manche

Spitze gegen die Stadtverwaltung weggelassen – der würde dann aber nur halb so lang ausfallen“, meinte Keinhorst zu Anfang mit einem Schmunzeln in Richtung Dirk Elbers, der anlässlich des Tischjubiläums der Flimm-Flämmchen bei diesen Platz genommen hatte. Der OB habe „nicht immer Grund zur Freude“ gehabt.

Mit Witz und Ironie fasste der Journalist die wichtigsten Schlagzeilen des Quartals zusammen. Ein Beispiel: „Aufstieg, Mühe des Klassenerhalts, plötzlicher Abstieg – nein, nicht die Fortuna ist gemeint, ich rede von

der Rethelstraße“, sagte Keinhorst zu den Verhaftungen im Rotlichtmilieu und zum Prozess gegen jene, die wegen Betrugs, schwerer Körperverletzung und räuberischer Erpressung angeklagt sind. Die Beschuldigten sollen Freier mit K.O.-Tropfen betäubt, ihre Kreditkartenkonten geplündert und die Opfer bedroht haben, derweil der Bordellkönig in einer Fernsehserie seinen Ruhm pflegt.

Als Keinhorst dann doch auf die Fortuna zu sprechen kam, gewann er deren Lage etwas Gutes ab: „Jetzt können die Toten Hosen einen neuen Aufstiegshit schreiben.“ Und zur Suche nach einem Namenssponsor für die Arena: „Wie wär’s mit Füchsen-Kampfbahn?“ Auch das neue Stadtlogo (Doppelpunkt mit großem D), das „bald überall den Bürgern entgegengrinsen wird“, erwähnte er und nannte Kosten von 469.000 Euro für die Idee der „Dachmarkenstrategie“, die zu einem in der Welt keineswegs einmaligen Sinnbild für die Stadt führte. Verständlich sei allerdings die Absicht der Stadt, dass sie mit ihren Töchtern und Instituten „als Familie“ wahrgenommen werden möchte.

» Der Umbau der Innenstadt eröffnet neue Freiräume

Der Tausendfüßler wurde so schnell und konsequent abgerissen, dass mangels Material nicht ein einziger Pylon zur Erhaltung als Denkmal übrig blieb. Der Tunnelbau hat begonnen – und dass nun eine große Freifläche eine neue Wahrneh-

NEUAUFNAHMEN

Sergej Aruin, Dipl.-Sozialarbeiter

Thomas Bujack, Foto-Redakteur

Alexander Delank, Bankkaufmann

Dipl.-Kfm. Carsten Gehm, Dipl.-Kaufmann

Prof. Dr. Dieter Häussinger,
Universitätsprofessor

Dipl.-Kfm. Jörn Harms, Dipl.-Kaufmann

Dr. Tobias Hausch, Notar

Jörg Hemmann, Steuerberater

Rechtsanwalt Philipp Henrichs, Rechtsanwalt

Dr. Ing. Rainer Herbertz, Dipl.-Ing.

Volker Johann, Architekt

Jörg Reinhold Jubelt, Bankkaufmann

Dirk Kasimirski, Unternehmensberater

Rechtsanwalt Thilo Maaß, Rechtsanwalt

Dipl.-Ing. Günter Müller,
Redierungsdirektor i.R.

Oliver T. Müller, Geschäftsf. Gersellschafter

Werner Musenberg, Geschäftsführer i.R.

Manfred-Martin Nutsch-Mai, Humorist

Wolfgang Osinski, Kommunikationsberater

Dipl.-Kfm. Manfred Prinz von Preußen,
Dipl.-Kfm.

Heinz-Dieter Riedel, kfm.Geschäftsführer

Andreas Rimkus, Elektromeister

Rechtsanwalt Stefan Rössger, Rechtsanwalt

Wilfried Rumpza, Chemie Ing./Rentner

Lars Schaefer, Bankdirektor

Leon Schersching, Immobilienkaufmann

Seven Schoeneis, Restaurantfachmann

Rolf Schulte, Postbeamter i.R.

Johannes Schute, Kaufmann

Dirk Sell, Produktionsassistent

Tim Siegmund, Student

Matthias Spormann, Immobilienkaufmann

Peter H. Sternisko, IT-Manager

Klaus-Peter Vollrath, Golflehrer

Axel A. Wahl, Bauingenieur

Thomas Wirtz, Graphik Designer



Dr. Willi Keinhorst

Fotos (2): sch-r

mung des Stadtbildes eröffnet, verbuchte Keinhorst unter den positiven Aspekten seiner Themenauswahl. Kritisch hingegen sah er die sogenannte Facebook-Affäre, die (schließlich zurückgenommene) Suspendierung von zehn Feuerwehrmännern, die sich im Netzwerk über unbezahlte Überstunden beschwert hatten. Damit hätte die Stadt auch weniger rigoros umgehen können, deutete Keinhorst an.

„Es ist nicht leicht, in Düsseldorf Intendant zu sein“, sagte er weiter. Damit meinte er sowohl das Schauspielhaus, wo der Intendant wegen Burnout gekündigt hat und die Findungskommission für die Nachfolger-

suche wegen Indiskretionen geplatzt ist. Und er meinte die Oper, wo der „Tannhäuser“ nach einem Premierenskandal abgesetzt wurde und nur noch konzertant dargeboten wird. Keinhorst: „Ich fände es besser, die umstrittene Inszenierung weiter zu zeigen und dazu Diskussionsveranstaltungen anzubieten.“

Der Journalist unternahm auch ein paar Streifzüge durch die Polizeiberichte. Ein jugendliches Start-up-Unternehmen flog auf, weil der Inhaber, ebenso gewinn gierig wie naiv, in großem Stil Marihuana und Amphetamine im Internet feilgeboten hatte. Und Keinhorst und schloss süffisant mit der Nachricht, dass ein ehemaliger Rektor der Kunstakademie eine Diskussion mit Ordnungshütern derart leidenschaftlich führte, dass diese ihn in Handschellen abführten. „Verkehrsregeln gelten auch für Malerfürsten“, kommentierte Keinhorst.

Während sich danach die neuen Jonges auf der Bühne zum Aufnahme ritual versammelten, sprach einer der neuen, der Kommunikationsberater Wolfgang Osinski, ein Grußwort: „Man kommt sich ein bisschen so stolz vor wie einst bei der Einschulung.“ Seine Sicht auf den Heimatverein: „Tradition ist der Humus, auf dem alles Gute wächst. Die Jonges sind bekannt dafür, dass sie Leitplanken setzen und sich auch mal querlegen.“ ■

sch-r

Pylon im Miniformat

Wenigstens als spielzeuggroßes Modell, das auf die Handfläche passt, erinnert ein Pylon des abgerissenen Tausendfüßlers an die Autohochstraße. Der Grafikkdesigner und Fotograf Holger Stoldt hat eine kleine Serie von Modellen eines der Tragpfeiler gebastelt: mit der originalgetreuen Wiedergabe von Graffiti. Und die Miniaturen hat er auf Sockel gesetzt, die aus echten Betonbröckchen des verschwundenen Verkehrsbauwerks bestehen. Eines dieser liebevoll gestalteten Mini-Monumente hat er kürzlich Baas Wolfgang Rolshoven geschenkt. Es ziert nun seinen Schreibtisch im Jonges-Haus. ■

sch-r



Foto: ls

Starker PARTNER für Umwelt-, Wasser- & Abwassertechnik

PLANUNG _ DOKUMENTATION _ INGENIEURDIENSTLEISTUNG

enseidon
ENGINEERING · CONSULTING



KLARE SACHE!

... MIT VATER RHEIN IM BUNDE!

Enseidon GmbH | ein Unternehmen der **SCHWEERS** -Gruppe
Rudolf-Diesel-Str. 18 | D-40670 Meerbusch | Germany
Fon +49 (0) 2159 5292 0 | Fax +49 (0) 2159 5292 39 | info@enseidon.de | www.enseidon.de

Betteln für die Ärmsten

Franziskanerbruder Antonius über Geschichte und Zukunft des Klosters und der Armenspeisung an der Immermannstraße



Symbolische Übergabe der Sammelbüchse von Jonges-Schriftführer Sebastian Julis an Bruder Antonius

Foto: sch-r

Der Heilige Franz von Assisi, aus wohlhabender Familie stammend, wählte ein Leben in Armut und Nächstenliebe. Seine Nachfolger heute haben Sitz und Stimme bei der UNO, betreuen Schulen und Wallfahrtsstätten, kümmern sich um Bedürftige. Die Düsseldorfer Ordensniederlassung hat noch nie einen Hungrigen abgewiesen. Früher wurden Schmalzstullen durch die Klosterpforte gereicht. Als den Klosterbrüdern diese gut gemeinte Geste doch allmählich etwas herablassend und lieblos erschien, richteten sie im Garten – durchaus nach kontroverser interner Diskussion – eine gastliche Armenbewirtung ein. Über Geschichte, Zukunft und Sorgen dieser Institution an der Immermannstraße 20 informierte Franziskanerbruder Antonius Schütze die Düsseldorfer Jonges in einem Vortrag am 11. Juni.

Für ein Ordensleben in franziskanischer Bescheidenheit ist Immobilienbesitz in bester Innenstadtlage wahrlich nicht nötig. „Als Bettelorden sind wir immer am Rand der Stadt tätig“, sagte der Franziskaner. Immermannstraße als Randlege? Als der Orden dort einst sein Kloster baute, lag das Grundstück tatsächlich abseits. Dies galt auch für die erste Niederlassung der Franziskaner in Düsseldorf – 1651 auf der Citadelle, wo sie Kloster, Schule und später die Maxkirche bauten. Doch die rasche Ausbreitung der Stadt machte aus der Randlege jeweils eine innenstädtische Adresse. Nun stehen die Klosterbrüder abermals vor einer Neuorientierung.

Die Ordensleitung hat beschlossen, das Kloster an der Immermannstraße aufzugeben. Nachwuchsmangel und die nötige Altersversorgung vieler betagter Mitbrüder begründen diesen Schritt. Mit ihren seelsorglichen Aufgaben ziehen die Franziskaner in die nahegelegene Marienkirche um. Für die Obdachlosenarbeit muss noch eine Lösung gefunden werden. „Wir werden irgendwo ein paar Container aufstellen“, sagte Bruder Antonius.

» Die Jonges haben einen Sanitärcontainer gestiftet

Firminus-Klaue heißt das Speisezimmer mit überdachter Terrasse im Klostersgarten, benannt nach dem seligen Bruder Firminus (1876–1939), der in der Klosterkirche beige setzt wurde. Im Dezember 1996 wurde die Einrichtung eingeweiht, im September 2006 spendeten die Jonges dafür einen Sanitär-

container mit zwei Toiletten und zwei Duschkabinen, Kosten 20.000 Euro. Bei Ortswechsel zieht dieser natürlich mit um.

Zu den Mahlzeiten, die kostenlos an Bedürftige gereicht werden, kamen anfangs 20 bis 30 Leute täglich, heute sind es 250 bis 300. „Immer mehr Gäste kommen aus Osteuropa und Afrika. Und immer mehr Alkohol- und Drogenabhängige sind zu sehen“, sagt Bruder Antonius. Bei wachsenden Aufgaben und schwindender Zahl an Franziskanern ist die Einrichtung immer mehr auf ehrenamtliche Helfer angewiesen.

Die Mahlzeiten, die fertig von der Tafel angeliefert werden, stammen aus Spenden von Lebensmittelhandel und Großküchen. Dieses Aufkommen wird freilich weniger, denn, so Bruder Antonius: „Große Kantinen sind mittlerweile so automatisiert und durchrationalisiert, dass kaum noch etwas übrig bleibt. Wir müssen immer mehr dazukaufen.“ Strom, Wasser, Müllabfuhr wurden teurer. Hinzu kommt der Verbrauch an Toilettenpapier, Seife, Handtüchern. In einem Jahr nutzen rund 2.000 Menschen die Duschen. Der Franziskaner sagt: „Unsere Reserven sind aufgebraucht. Wir sind dringend auf Sachspenden und finanzielle Zuwendungen angewiesen. Rund 200.000 Euro im Jahr sind nötig, um den Betrieb aufrecht zu halten.“

Bruder Antonius lud alle Jonges ein, sich die Einrichtung einmal anzusehen. Baas Wolfgang Rolshoven sagte weitere Unterstützung zu. Eine Sammelaktion unter den Heimatfreunden an diesem Abend brachte rund 1.250 Euro. ■ sch-r

Spendenkonto:
Obdachlosenarbeit der Franziskaner,
Kloster Düsseldorf,
Stadtsparkasse Düsseldorf,
BLZ 300 501 10,
Konto 1004 681 639.
Weitere Informationen:
www.franziskaner.de

◦ WERKZEUGVERMIETUNG ◦ VERKAUF ◦ SERVICE ◦

DELVOS

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen

- Hochwertige Profi-Werkzeuge
- Ausführliche und fachliche Beratung
- **ERDFUCHS: Den eigenen Grundwasserbrunnen bohren und viel Geld sparen!**

Online-Katalog: www.werkzeugvermietung.com

Flurstraße 79
D-Flingern
0211 / 914460
Mo-Fr ab 7 Uhr
Sa ab 7:30 Uhr

EBV Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

Wohnungsbaugenossenschaft
Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf

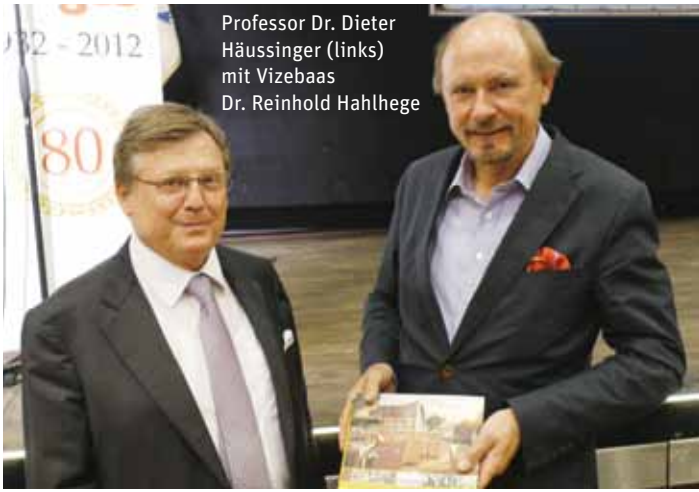
nicht nur für Eisenbahner

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de

WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFT

Heilungschancen wachsen

Professor Dr. Dieter Häussinger sprach über die Ursachen von Leberkrankheiten und die Fortschritte der Medizin



Professor Dr. Dieter Häussinger (links) mit Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege

Foto: sch-r

Mit dem neuen Leberzentrum an der Universitätsklinik reiht sich Düsseldorf ein in sechs solche Spezialeinrichtungen in Deutschland neben Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt/Main und München. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass damit im westlichen Ballungsraum eine große Versorgungslücke geschlossen wird.

18. Juni über die Ursachen von Lebererkrankungen und neue Chancen der Therapie.

Schätzungen zufolge sind in Deutschland rund drei bis vier Millionen Menschen von einer relevanten Lebererkrankung betroffen, davon eine halbe bis eine Million von Leberzirrhose (bei hoher Dunkelziffer) als dem am weitest fortgeschrittenen Krank-

Übrigens gehört als Forschungseinrichtung auch ein Tropeninstitut in Äthiopien zur Düsseldorfer Uniklinik. Professor Dr. med. Dieter Häussinger, Direktor des Leber- und Infektionszentrums Düsseldorf und Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, informierte die Düsseldorfer Jonges in einem Vortrag am

heitsbild. Ursachen sind chronische Hepatitis, Virusinfektionen, Stoffwechselkrankheiten, Gifte, Medikamente, Drogen, Alkohol, auch Übergewicht und genetische Prädispositionen. Aus der Zirrhose, die übrigens neuerdings zur Rückbildung gebracht werden kann, entsteht leicht Leberkrebs. Daher setzt die Medizin schon bei der Hepatitis an: „Entsprechende Impfungen und Therapien sind weltweit eine der effektivsten Antitumorstrategien“, sagte Häussinger.

» Quantensprung durch neue Medikamente

Hepatitis C, die häufigste Ursache für Leberkrebs in Deutschland, kann nach seiner Aussage heute zu 70 Prozent geheilt werden. „Bald werden es 100 Prozent sein. Neue Medikamente sorgen für einen Quantensprung in der Therapie.“

Neu ist die Hepatitis E, die durch verunreinigtes Trinkwasser in tropischen Ländern übertragen wird. Dies erklärt aber nicht den deutlichen Anstieg dieser Krankheit in Deutschland auch bei Personen, die gar nicht in den kritischen Ländern waren. Da sind Tierkrankheiten die Ursache. „Das Fleisch von Schwein und Hirsch vor dem Verzehr stets gut durchbraten!“, lautete daher der Rat des Professors. ■

sch-r

**KNOW-HOW
MIT TRAGWEITE.
GWI.**



gwi-bau.de

GWI – seit 1993 Ihr starker Partner! Wir haben jetzt unsere Kompetenzfelder um Ingenieur- und Kraftwerksbau erweitert. Mit fundierter Expertise setzen wir Ihr Bauvorhaben sicher und effektiv um.

GWI – Wir bauen auf Partnerschaft



INGENIEURBAU

ARTENREICH, Köln

SOEFFING
Kälte Klima Lüftung

*Perfekte Planung
problemlose
Montage.
Klimakomfort
ohne Kompromisse!*

40227 Düsseldorf
Mindener Straße 12
Telefon 02 11 / 77 09 - 0

Entdeckungen an Rändern

Christiane Oxenfort erläuterte die spezielle Ausrichtung des Düsseldorf Festivals: neue Kunstformen im internationalen Kontext



Christiane Oxenfort

Foto: sch-r

Der Gründungsgedanke entstand 1991 auf dem Sofa im Weinhaus Tante Anna. Der Gastronom und Brauchtumsfürst Engelbert Oxenfort und Tochter Christiane beschlossen: „Wir müssen was für die Altstadt tun.“ Das Kneipenviertel, das mit Kirchen und Kunsteinrichtungen ja auch ein Kulturquartier ist, schreckte viele ab. Hooligans machten Krawall, feindliche Gruppen von bis zu je 200 Mann prügeln aufeinander ein. Ein musikalisches Programm zusammen mit den Kantoren und einem eigenen Orchester, das bis heute besteht, sollte den ramponierten Ruf der Altstadt aufpolieren. Musikerin Christiane Oxenfort übernahm die Aufgabe. In einem Vortrag am 25. Juni bei den Düsseldorfer Jonges erläuterte die Intendantin die Entstehung und Entwicklung des Festivals (siehe auch Interview im Tor 6/2013).

Der Düsseldorfer Altstadt-Herbst, der in diesem Jahr vom 18. September bis 6. Oktober

stattfindet, wurde von Christiane Oxenfort und Andreas Dahmen zunächst mit einem Trägerverein organisiert, seit 1996 als gemeinnützige GmbH. Seither ist die Leitung für beide der Hauptberuf. 2012 folgte die Umbenennung in Düsseldorf Festival, da das Programm zwar in der Altstadt verwurzelt ist, aber in internationalem Kontext steht.

„Damals gab es in Düsseldorf überhaupt noch kein Festival“, erinnert sich Christiane Oxenfort. „Jazz Rally und Open Air Kino kamen bald darauf.“ Zeitgleich entwickelte sich in Frankreich der Nouveau Cirque, dessen Mischung aus Tanz, Theater und Artistik im Düsseldorfer Programm attraktive Akzente setzt. „Wir sind ein Entdeckertreffen, das sich in Randgebieten, Grenzbereichen der Bühnenkunst bewegt“, erläutert die Intendantin. Die internationale Vernetzung mit anderen Produzenten soll weiter ausgebaut, die Umsetzung eigener Ideen verstärkt werden. Mit 90prozentiger Sitzplatzauslastung und rund 25.000 Besuchern jährlich ist aus den kleinen Anfängen von 1991 eine Erfolgsgeschichte geworden. Allerdings: Ohne Sponsoren geht es nicht. Besonders mit mittelständischen Unternehmen würde Christiane Oxenfort gern neue Modelle der Zusammenarbeit entwickeln. ■ sch-r

Die Sesshaften

Vorstandssitzungen verlangen Ausdauer – neulich gab es einen Rekord, den keiner übertreffen will

Naturgemäß beschäftigt die Frage, wie man Sitzungen denn wohl verkürzen könne, nur diejenigen, denen sie zu lang geraten.

Erprobte Verkürzungsrezepte gibt es zuhauf: Redezeit formal beschränken, Tagesordnung ausdünnen, Sitzungsende festlegen, nervige Zwischenrufe („Fass Dich kurz!“) machen, das Licht ausknippen, die Heizung auch im Sommer voll aufdrehen oder im Winter die Fenster aufreißen.

Die Mitglieder der Zentralkomitees in den ehemaligen Oststaaten hatten Sitzfleisch. Das gilt auch für die Düsseldorfer Grünen, weil jeder ausdauernd alles sagen und wiederholen darf. Da freuen sich die Marathonis. Auf den Rekordlisten der Langzeit-Sitzungen haben die Düsseldorfer Jonges gerade einen gewaltigen Sprung nach vorn gemacht. Volle sechs Stunden saßen die Vorstandsherren unlängst unter dem Dach des Jonges-Hauses beisammen. Dabei ging es nicht einmal um Sein oder Nichtsein.

Dieser Rekord, so scheint es jedenfalls, wird jedoch lange halten. Zum einen haben sich die Herren vorgenommen, die Spreu vom Weizen zu trennen, also Wichtiges vom weniger Wichtigem, zum zweiten macht ihnen die Hardware zu schaffen.

Die betagte Bestuhlung des Raumes ist nämlich zu allen Formen verlängerter Rückgrate gleich unfreundlich. Ein Argument, sie bitteschön nicht zu ersetzen. ■ ls

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition. Unabhängigkeit. Vertrauen.



Versicherungsschutz mit klarem Profil

amBrunnen.de

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

(02 11) 41 98 98

(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

(02 102) 5 22 22



Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

Eine Idee auf Halde

Auch über ein Denkmal für die Künstlermutter Johanna Ey haben die Jonges anlässlich des Stadtjubiläums nachgedacht



Johanna Ey im Entwurf von Bert Gerresheim

Dinge, die erdacht, aber nie realisiert werden, sind Legende. Auch in der Kunst ist wohl mehr im Abfalleimer gelandet als an Wänden hängt. Die Jonges haben dazu gerade einen Beitrag hinzugefügt. Sie wollten der Stadt zum 725. Geburtstag nämlich ursprünglich eine Mutter Ey schenken – ein Denkmal. Es blieb jedoch bei der Absicht. So liegt nun eine Idee auf Halde.

Wer der Stadt ein Denkmal schenken will, muss einen langen Atem haben. Der öffentliche Raum nämlich wird streng bewacht – von Kommunalbeamten, auch von Kulturpolitikern in allen politischen

Farben. Da in Fragen des Geschmacks jeder mitsprechen kann, dauern Abklärungsprozesse lange. Nicht selten beißen sich Gremien an so einfachen Fragen fest, was denn Kunst sei und was Schrott.

Mit ihrer Idee, ein Denkmal für Mutter Ey zu stiften, fuhren Jonges-Vorständler zu Bert Gerresheim. Der renommierte Künstler, schon mehrfach Auftragnehmer des Vereins und dessen Mitglied, war durchaus angetan von der Idee, machte seine Heimatfreunde aber gleich darauf aufmerksam: „Der Instanzenweg kann dauern.“ Dagegen ist ein Kalender nicht ausdehnbar. Für dieses Jahr wäre es äußerst knapp geworden.

Gerresheim setzte sich hin und brachte einen Entwurf zu Papier. Damit gingen die Jonges auf Tour. Was sagt der Oberbürgermeister, was sein Kulturdezernent, was die Vorsitzenden der Kulturghremien, was die Parteien? Um Zeit zu sparen, machte sich ein Erkundungstrupp gleich an einen Stadtrundgang in der Altstadt. Ein geeigneter Platz wurde gesucht.

Der Trupp lief sich zwar die Socken heiß, aber zu Potte kam er nicht. Da brachte ein pfiffiger Rathaus-Beamter einen Vorschlag auf den Tisch: Man könne die vielen Gremien ja vielleicht übergehen, wenn man denn nur einen Platz auf einem Privatgrundstück fände. Nicht schlecht, dachten sich die Zuhörer, und begannen mit der Suche. Suchergebnis: Keines.

Inzwischen hatten Jonges in den „Düsseldorfer Kunsthistorischen Schriften“ sowie im Internet gestöbert. Dabei waren sie auf eine Ey-Figur von Jupp Rübsam in Wickrath (Mönchengladbach) gestoßen. Johanna Ey stammt daher.



Ey-Denkmal von Hannelore Köhler im Rosengarten des Stadtmuseums

Foto: ls

Und auch im Spee'schen Park hinter dem Düsseldorfer Stadtmuseum steht eine Ey-Figur. Hannelore Köhler, eine Pankok-Meisterschülerin und inzwischen 83 Jahre alt, hat sie 1978 geschaffen. „Damals aus eigenem Antrieb, also ohne Auftrag“, wie die Altstädterin sich erinnert.

Die Existenz steinerner Ey-Erinnerungen war nicht ohne Einfluss auf den Elan der Denkmal-Befürworter. Nicht zuletzt im Hinblick auf die Genehmigungsprozeduren wurde das Thema fallen gelassen. Ob es doch noch einmal aktuell wird, soll dahinstehen... ■ **ts**

WWW.HWK-DUESSELDORF.DE

Bei uns zählt nicht, wo man herkommt.

Sondern wo man hinwill.

IHK

Handwerkskammer Düsseldorf

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Bonviant und Ehrenbayer, weit gereist und bodenständig

Jonges-Schatzmeister Dietrich Gleisberg blickt als ehemaliger Bankdirektor auf internationale Erfahrungen zurück, hat an Regatten teilgenommen und liebt das Flair der Derendorfer Szene

Die Weißkohl-Bauern im Münchner Norden sind sehr eigen. Wenn sie zusammenkommen, um etwa den mehr als 100 Jahre alten Ismaninger Krautexpress zu feiern, versteht niemand nicht ein Wort. Urviecherisch geht's zu – aus rheinischer Sicht.

Dass sich ein Preuße aus Berlin dorthin verirrt hat und dass ihm die „Urviecher“ gar

Damit aber nicht genug: Der bei Siemens ausgebildete und auf einer Business-School in Fontainebleau fortgebildete Berliner komplettiert das Ganze mit einem Erfahrungsschatz im Umgang mit Ländern Nordafrikas und dem Nahen Osten. Den langen Arm verlieh ihm die Westdeutsche Landesbank – und bekam ertragreiche Auslandsgeschäfte zurück.

Längst ist der diplomierte Kaufmann Gleisberg in Derendorf gelandet – mitten in der Szene. Da trinkt er seinen Wein, da bespricht der Witwer mit seinem Gemüsehändler das Weltgeschehen, da führt er Freunden Flair vor. Und ab und an nimmt er sie mal zum Rhein mit, wo er im Club der Rheinfreunde seine Freude am Dialekt auslebt. Gleisberg auf Platt – da biste platt.

Das Wasser ist auf Du und Du mit ihm, dem Segler, der das Geschäft auf kleinen Booten der WestLB am Unterbacher See gelernt hat, um später auf Charterschiffen an großen internationalen Regatten teilzunehmen, Nordatlantik inklusive. Bei schönem Wetter entdeckt man Gleisberg heute als Spaziergänger am Rhein. Ein Mann, dem es erkennbar gut geht. Und der, so scheint es, die Luft als Duft der Freiheit wahrnimmt. ■

ls



Dietrich Gleisberg an seinem Schreibtisch im Jonges-Haus.

» Der gebürtige Berliner kann auch Düsseldorfer Platt

Gleisberg selbst dampft diese Erfahrungen auf zwei Aussagen zusammen. „Ich kenne jedes Wüstenloch“ und „Jedes Jahr bin ich zwei Mal um die Welt geflogen“. Er sagt das in jener vornehmen Zurückhaltung eines Vielfliegers, für den Abu Dhabi ein Vorort von Ratingen ist.

Vereinsgeschichte von Hand notiert

Fünf Bände im Jonges-Archiv: das traditionelle Stockregister

den Ehrentitel Bajuvarus verliehen haben, weiß kaum jemand. Das adoptierte Urviech heißt Dietrich Gleisberg, ist 72 Jahre alt und als Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Jonges für die Finanzen zuständig. De Hechte halten ihn für befähigt, obwohl der Berliner auf der Jonges-Bühne schon mal einen beherzten Auftritt als Jan Wellem hingelegt hat. Von dem weiß man, dass er mehr ausgegeben als eingenommen hat.

Als die Staatsmänner Konrad Adenauer und Charles de Gaulle 1963 das deutsch-französische Jugendwerk aus der Taufe hoben, haben sie vermutlich an Gleisberg gedacht. Rückblickend verkörpert er die Idee des jungen Deutschen, der den ehemaligen Kriegsgegner als Freund entdeckt. Wer den 72-jährigen heute in den Hafen von Marseille schleppen, ihm ein Schlaberlätzchen umhängen und einen glutheißen Topf Bouillabaisse servieren würde, hätte den rechten Platz für ihn gefunden.

Irgendwie sind fremde Welten in ihm zur Einheit verwachsen. Der Pariserfahrene Bonvivant trifft sich in sich selbst mit dem Krautexpressisten - und beide sind Freunde geworden.

Das Gedächtnis der Jonges ist materialisiert: Fünf Bände umfasst das sogenannte Stockregister des Vereins. Ein Schatz im Archiv. Wusstet Ihr, dass der Verein von der Gründung bis heute 10.720 Mitglieder hatte/hat?

So sorgsam wie ein Kirchenbuch führt die Geschäftsstelle Buch über Eintritt, Austritt oder Tod. Und immer wurde schwarze Tinte benutzt. Heute schreibt Geschäftsstellen-Leiterin Brigitte Sichelschmidt-Frett mit einem schwarzen Fineliner. Und traditionsgemäß greift sie zu einem Rotstift, wenn ein Todesfall markiert werden soll. Auf die Randseite wird ein Kreuz gezeichnet.

Das Stockregister, ein aus dem Bankenvokabular entlehnter Begriff, ist auch materiell wertvoll, weil es sich um eine Sonderanfertigung handelt, die heute wohl an die 1.000 Euro kosten würde.

Horst Morgenbrod, stets neugieriger Journalist und Tor-Redakteur von 1986 bis 2001, ist seinerzeit der Frage nachgegangen, wie der Verein in der NS-Zeit mit jüdischen Mit-

gliedern umgegangen ist oder umgehen musste. Im Stockregister hätten sich leider keine Antworten finden lassen, erinnert sich Ernst Meuser. ■

ls



Brigitte Sichelschmidt-Frett hütet die Registerbücher der Jonges.

Foto: ls

Für Nägel tabu

Benutzungsordnung für das Rater Tor beschlossen



Das Heinz-Schmöle-Zimmer im Rater Tor.

Foto: schr-r

Besser vorher regeln als nachher streiten. Das ist die Grundlage für eine „Benutzungsordnung für das Haus des Brauchtums Rater Tor“. Was in der guten Stube der Jonges nach der aufwändigen Sanierung möglich ist und was nicht, hat der Vorstand in einem Beschluss festgelegt. Kernsatz: Wer die drei Räume in exzellenter Lage mieten will, zahlt 75 Euro pro Tag und Veranstaltung. Er verpflichtet sich zugleich zur Zahlung einer Reinigungs pauschale von 75 Euro.

Wer das Haus schon gesehen hat, weiß: Für rustikale Gesellschaften ist es nicht (mehr) geeignet. Die Einrichtung schließt ein Gelage aus.

Damit Veranstaltungen nicht aus dem Rahmen fallen, ist eine Anmeldung in der Geschäftsstelle erforderlich. Der „Torwächter“ des Vereins nimmt seine Aufgabe ernst.

Das Rater Tor – es gehört der Stadt – ist auch nach der Sanierung im Jahre 2012 (Kosten 100 000 Euro) natürlich nicht größer geworden. 20 bis 25 Gäste werden die Infrastruktur inklusive einer kleinen Kucheneinrichtung schätzen. In der Benutzungsordnung ist festgelegt, dass die Wände für Hammer und Nägel tabu sind und das Mobiliar selbstverständlich pfleglich behandelt werden will. ■ ls

Setzen Sie auf Beständigkeit








BRUNATA METRONA
Qualität, die zählt!

BRUNATA-Gebietsvertretung
Michael Müller
Siegburger Str. 96
40591 Düsseldorf
Tel.: 0211 59881120
Fax: 0211 743043
E-Mail: kontakt@brunatametrona.de

Mitglied der Tischgemeinschaft „De Rhingkadette“



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven

Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege,
Dr. Wolfgang Nieburg.

Geschäftsstelle:
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister Dietrich Gleisberg und das Archiv, Leiter Bruno Bauer, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:
Commerzbank AG Düsseldorf
1 42 34 90, BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG Düsseldorf
2 23 42 01, BLZ 300 700 10
Stadtsparkasse Düsseldorf
14 00 41 62, BLZ 300 501 10
Kreissparkasse Düsseldorf
20 77 782, BLZ 301 502 00

VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Rater Straße 25, 40213 Düsseldorf

6. August 2013 | 20.00 Uhr
Düsseldorf – eine Stadt voller Energie
Referent: Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf

13. August 2013 | 20.00 Uhr
„Zusammen ist man weniger allein“
Theaterabend in der Komödie, Steinstraße 23. Geschlossene Vorstellung für die Düsseldorfer Jonges (ausverkauft)

20. August 2013 | 20.00 Uhr
Sciencecity Düsseldorf – 1. Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft am 27. September 2013
Referent u. a.: Dr. Dirk G. Ebling, Vizepräsident für Forschung und Transfer der Fachhochschule Düsseldorf

27. August 2013 | 20.00 Uhr
Hans-Müller-Schlösser-Akademie, Scholl für Düsseldorf Platt
Moderation: Engelbert Oxenfort. Mitwirkende: Barbara Oxenfort, Monika Voss, Mario Tranti

Vorschau, 3. September 2013 | 20.00 Uhr
Auf der Jonges-Couch: Landtagspräsidentin Carina Goedecke im Gespräch mit René le Riche

Kein Mann für Limousine mit Chauffeur

Für den Auftakt der neuen Spielzeit kündigt Generalintendant Professor Christoph Meyer eine Opernrallye quer durch die Düsseldorfer Innenstadt an. Abbau von Schwellenängsten heißt die Strategie eines Mannes, der die Klassik liebt, sich aber auch zur Rockmusik bekennt.

Von Ludolf Schulte



Professor Christoph Meyer ist seit 2009/2010 Generalintendant der Deutschen Oper am Rhein (DOR) in Düsseldorf und Duisburg. Gleichzeitig lehrt er an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.

Er wurde 1960 in Lüneburg geboren und studierte Theater- und Musikwissenschaft. Schon während des Studiums arbeitete er als Regieassistent an verschiedenen deutschen Opernhäusern.

1990 zog es ihn als Spielleiter und Chefdisponent an die Kölner Oper, dann ging er für fünf Jahre an das Gran Teatre Del Liceu nach Barcelona.

Mitte 2000 ging er als Stellvertretender Intendant an die Deutsche Oper Berlin. Spanien blieb er in dieser Zeit dennoch treu – über Beraterverträge in Granada und Barcelona.

Von 2004 – 2006 war er Operndirektor in Basel, anschließend ging er in gleicher Funktion nach Leipzig.

Die Düsseldorfer Oper hat 870 Beschäftigte, die Düsseldorfer Symphoniker (130 Mitarbeiter) und die Duisburger Symphoniker (93) eingeschlossen.

Der Zuschauerraum im Düsseldorfer Opernhaus hat 1342 Plätze, in Duisburg 1079.

Sommer 2012: Vor dem Duisburger Theater sitzen oder stehen über 5.000 Menschen. Die Deutsche Oper am Rhein (DOR) präsentiert bei herrlichem Wetter Orchester und Gesangssolisten auf einer großen Bühne. Das auffallend junge Publikum ist hingerissen. Vergleichbar gute Erfahrungen hatte es in den beiden Jahren zuvor bereits auf dem Burgplatz der Landeshauptstadt bei den Public-Viewing-Veranstaltungen „Oper am Rhein für alle“ gegeben.

Das Open-Air-Event, als Werbeaktion gedacht und gestartet, ist nicht ohne Folgen geblieben. Der Auslastungsgrad im Duisburger Haus ist von 62 auf 75 Prozent gestiegen. Gut so, denn: Mit über 60.000 Unterschriften haben Bürger der Politik im Vorjahr gezeigt, wo es hingehen soll und das Zwei-Städte-Institut gerettet. Wäre das finanziell klamme Duisburg aus der seit 1956 bestehenden Kooperation mit Düsseldorf ausgestiegen, dann hätte Meyer das Handtuch geworfen.

Wer den aus einer Pastorenfamilie stammenden, 53 Jahre alten Lüneburger treffen will, steht keineswegs vor unüberwindbaren Hindernissen. Manchmal trifft man ihn sogar draußen vor der Tür. Meyer pflegt einen ungezwungenen Kontakt zu seinen Mitarbeitern, die voller Anerkennung von einem kooperativen Führungsstil und von engagierten Diskussionen auf Augenhöhe sprechen.

Schon im Ansatz würde der Versuch scheitern, den mit seiner Frau in Oberkassel wohnenden „General“ in den Fond einer chauffeur-gesteuerten Limousine zu zwingen. „Ich fahre liebend gern selbst“. Nicht nur im Auto hat er statt Arien auch mal Rockmusik in den CD-Schacht geschoben.

Sehr oft geht es „um mein größtes Anliegen“ (Meyer): Wie gewinnt man junge Menschen für Oper und Ballett? Die Strategie zielt schon auf Kinder ab sechs Jahren. Um sie kümmert sich die Abteilung Junges Publikum mit spezifischen Angeboten für Schul- und Freizeit. Stücke wie „Der gestiefelte Kater“, „Robin Hood“ oder „Die Prinzessin auf der Erbse“ haben seit der Spielzeit 2009/2010 pro Jahr mehr als 30.000 junge Zuschauer angelockt.

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Musiktheater-Pädagogen, die mit kosten-

losen Workshops in Grund-, Förder-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien gehen, um auf den Besuch im Opernhaus vorzubereiten. Parallel dazu bietet das Haus Workshops auch für Lehrkräfte an.

Solche Initiativen machen nicht etwa an den Stadtgrenzen Düsseldorfs und Duisburgs halt. Auch in umliegenden Städten ist die Oper aktiv, wenn es um den Nachwuchs geht. Ab der kommenden Spielzeit beginnt eine auf mehrere Jahre geplante Kooperation im Bereich Kinderoper mit den Theatern Dortmund und Bonn.

Erfolg oder Misserfolg hängen gerade im Rheinland auch von persönlichen Beziehungen ab. Ausgerechnet ein Nordlicht wie Meyer hat sich auf diesem Feld zum Kommunikator entwickelt. Man sieht ihn bei vielen gesellschaftlichen Anlässen so präsent, als sei er mit Rheinwasser getauft. Ganz falsch ist das nicht, denn immerhin fünf Jahre hat er in Köln gearbeitet, ist aber trotzdem ein Düsseldorfer Jong geworden.

In Sachen Kunst gilt Düsseldorf als nicht ganz einfaches Pflaster. Manche „Fürsten“ sind früher gegangen als sie wollten. Lebenserfahrungen in Spanien, der Schweiz oder innerdeutsch in Berlin oder Leipzig mögen Meyer befähigt haben, das harsche Medien-echo auf den vermeintlich verunglückten Tannhäuser zu überstehen und zu verkräften. Die in den Aufsichtsgremien sitzenden Politiker jedenfalls haben einen Intendanten gestützt, der sie mit seiner Leidenschaft überzeugt. Niemand will das Konzept „Oper für alle“ gefährden. ■



Foto: Hans-Jörg Michel

Zu Gast im Rathaus

OB Dirk Elbers lobte als Gastgeber der Tischbaassitzung das Jonges-Fest und das Forum zur Zukunft der Schadowstraße



Tischbaase und Jonges-Vorstand bei OB Elbers im Rathaus

Mit ihrer Tischbaassitzung waren die Düsseldorfer Jonges am 27. Juni einmal mehr im Rathaus zu Gast, wurden von Oberbürgermeister Dirk Elbers im Foyer begrüßt und im Kellergewölbe bewirtet. In seinem Grußwort skizzierte der OB das Programm zum Stadtjubiläum und freute sich, dass auch der Heimatverein mit der Neuinszenierung des „Jrönen Jong“ im Hofgarten und dem Bürgerfest am 13. September dazu einen großen Beitrag leiste. Mit Vergnügen erinnerte sich Elbers an das Jonges-Fest am 17. März in der Tonhalle: „Ein tolles Programm.“

» Stadtplanung braucht die offene Diskussion

Lob zollte der OB ebenso dem Jonges-Forum zur Gestaltung des Schadowstraße am 7. Mai: „Eine solche offene Diskussion ist genau das, was die Stadt braucht.“ Elbers bat die Heimatfreunde, mit ähnlichem Engagement auch andere künftige Schritte der Stadtentwicklung zu begleiten: „Denn es geht ja weiter. Als nächstes stellen uns die Erneuerung von Immermannstraße, Stresemannstraße und Karlstraße vor große Aufgaben.“ ■

Foto: sch-r

sch-r

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Tradition, Brauchtum, Heimat.

Das sind Werte, die wir schätzen.

40 Jahre
Provinzial-Geschäftsstelle
Löbach/Greinert

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
vormals Heinz Löbach
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600

www.provinzial.com

GÖLZNER GMBH

RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

Düsseldorf ... Ihre Heimatstadt

vermieten ... oder verkaufen

Wolfgang Pauly
Engagierte **PRIVAT-MAKLER** in NRW
Düsseldorf • Köln • Aachen • Mönchengladbach

Diskret beratend ...
fachlich kompetent und konzentriert auf einen ausgesuchten Kreis von Mandanten, das macht u.a. den Privatmakler zu einem MACHER und nicht zu einem Helfer.

WOLFGANG PAULY IMMOBILIEN steht für „Klasse statt Masse“ mit überregionaler Präsenz auf einer sehr gut vernetzten, eigenen Plattform und einer Spezialisierung im Marktsegment Wohnimmobilien.

Privatmakler vor Ort ... für Sie
Wir kümmern uns ... 0211 - 239 44 70

Wolfgang Pauly immobilien

Düsseldorf
0211-239 4470

Grafenberger Allee 277 - 287
www.pauly-immobilien.de

Gottesdienst mitten im bunten Rummel

Schützenchef Lothar Inden lud die Jonges ins Festzelt ein. Schaustellerpfarrer Martin Fuchs berichtete, wie, wo und warum er eine Gemeinde von 60.000 Menschen in ganz Deutschland betreut

Lothar Inden, 1. Chef des St.-Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf 1316 e.V., lud

hat man einen neuen Blickwinkel.“ Er wagt sich gern auf die Fahrgeschäfte, aber sagt

auch: „Eigentlich mache ich Hausbesuche. Die Kirmesleute, die immer wieder neu auf



Schützenchef Lothar Inden, Baas Wolfgang Rolshoven und Schaustellerpfarrer Martin Fuchs (von links)

Foto: sch-r

leeren Plätzen eine eigene Stadt entstehen lassen, brauchen auch kirchlichen Beistand.“

Den Menschen Vergnügen zu bereiten, diese Absicht der Schausteller schließt Frömmigkeit keineswegs aus. „Als Pfarrer bin ich mitten darin“, sagt Fuchs. Während der Düsseldorfer Kirmes besucht er auch mindestens 14 Festplätze anderswo, um Gottesdienst zu feiern. Im Auto führt er „eine komplette Sakristei in zwei Koffern“ mit sich. Seine Messfeier kann überall stattfinden, „wo Platz und ein Tisch ist – in Fahrgeschäften, Zelten, jedenfalls mittendrin im Rummel“. ■ sch-r

die Düsseldorfer Jonges, wie es alljährliche Tradition ist, ins Festzelt auf der Kirmeswiese ein (siehe auch Ankündigung im Tor 7/2013 und Interview mit ihm). Als er, um die Einladung auch formvollendet auszusprechen, die Jonges am 9. Juli im Henkel-Saal besuchte, betonte er im Grußwort: „Wir Schützen sind stolz, dass wir eines der größten Düsseldorfer Feste ausrichten – und zwar ehrenamtlich.“ Zugleich präsentierte er dem obersten Jong einen Aufnahmeantrag und warb für dessen Beitritt zu den Schützen, zur Gesellschaft Reserve. Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven, der bisher keine entsprechende Uniform des Sommerbrauchtums im Kleiderschrank hat, gab zur Antwort: „Darüber reden wir noch.“

» Eine komplette Sakristei fährt im Kofferraum mit

Zirkus- und Schaustellerpfarrer Martin Fuchs, der als katholischer Seelsorger auf den Festplätzen in ganz Deutschland unterwegs ist und eine ebenso mobile Gemeinde von 60.000 Menschen betreut, erläuterte an diesem Jonges-Abend den Sinn und die Praxis seines Berufes, der Kirmes und Kirche zusammenbringt. Er fährt gern Karussell und sieht im Riesenrad ein Sinnbild: „Unten ist Trubel, oben eher Stille, von dort aus

Schötze in Düsseldorf

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Schötze fest un Kirmes, dat is vom Johr de Spitze.
Do fiebre all, op Jong, op Alt et janze Johr dropahn.
Schötze hann sech staats jemaht, et muss alles sitze,
un jede Kompanie is stolz op ihr schöne Fahn.

Dä Indens Lothar hät se all jood an de Kandare.
Jlaube, Sitte, Tradition, dat is wat Schötze fleje.
Bevör dat stolz am Sonndach se de Bloomehörner draare,
kreeje se et Morjens noch vom Steinhäuser dr Säaje.

Dann loope se nohm Stammlokal im Schlüssel.
Do kritt dann jede Schütz, e lecker Stöck vom Ferke,
un freue donnt sech all op e lecker Jläske Düssel.
Donnt sech dann in aller Ruh janz jemütlich stärke.

Bevör dat et nohm Rothus jeht un dörch de janze Stadt
am Eng kütt in de bunte Kluft, stolz dann de Parad.
Dä lange Zoch met all de Schötze hätt doch watt
wenn dat nit wöhr, ech men, dat wöhr doch schad.

Mer Jonges sin jelade, am Densdaach in et Zelt
janz häzzlich von de Schötze, wenn de Plaat dann fällt.
Dä neue Könich is am strahle, kikt jlöcklich in de Welt
All dommer jraterliere däm große Schötzeheld.

Ne Stachelditz



Parade des Sappeur-Corps der Schützen am Ratinger Tor

Foto: Archiv

Gold für Dieter Kührlings

+++ Die Tischgemeinschaft Medde d'r zwesche hat im Rahmen ihrer 60-Jahr-Feier im Max-Haus ihren Ehrentischbaas Dieter Kührlings mit dem Tischiegel in Gold ausgezeichnet. Damit wurden weit über 25 Jahre Einsatz für das Leben in der TG gewürdigt, zuletzt



Dieter Kührlings mit Frau Siggi und dem Tischiegel

über 15 Jahre als Tischbaas. Nachfolger Jochen Büchenschütz sagte in seiner Laudatio: „Du bist die Zuverlässigkeit in Person, der Fels in der Brandung, eine Persönlichkeit, die den Tisch nachhaltig entwickelt und geprägt hat.“ ■ R.A.H.

Rikschas zum Ratinger Tor

+++ Im Standesamt an der Inselstraße gaben sie sich das Ja-Wort, im Ratinger Tor kamen Familie und Trauzeugen zusammen, abends/nachts wurde auf der Rennbahn in Grafenberg gefeiert: Freddy Scheufen (53), ehemaliger Vize-Baas, hat seine Lebensgefährtin Alexandra (34) geheiratet. Unter den Gästen war auch Pantomime Nemo. Total sprachlos wünschte er dem Paar von der Haupttribüne der Rennbahn aus alles Glück. Freude



Freddy Scheufen mit Frau Alexandra

mit Tränen – es kam alles zusammen an diesem Tag. Firmenchef Scheufen, an die Lösung kniffliger Probleme gewöhnt, stand vor der Frage: Wie bringe ich nicht mehr so ganz fitte Gäste vom Standesamt durch den Hofgarten zum Ratinger Tor? Lösung: Er orderte Rikschas. ■

Denkmal für Toni Turek

+++ Die Torwart-Legende Toni Turek (1919–1984) soll ein Denkmal erhalten. Der Fortuna-Spieler gehörte zur siegreichen deutschen WM-Mannschaft von 1954 („Wunder von Bern“) und wurde wegen seiner tollen Paraden von Reporter Herbert Zimmermann als Fußballgott und Teufelskerl bezeichnet. Das Denkmalprojekt ist eine Initiative des Arbeitskreises Fan-Arbeit und des Supporters Club der Fortuna und wird seitens der Düsseldorfer Jonges besonders von Björn Borgerding, Tischbaas der TG Tafelrunde, unterstützt. Nähere Informationen unter www.crowdrange.de ■ sch-r



Toni Turek in Aktion

USA-Geschichte gefeiert

+++ Zum 237. Unabhängigkeitstag der USA (4. Juli, diesmal gefeiert am 5. Juli) folgte viel Prominenz der Einladung des US-Generalkonsuls Stephen A. Hubler und seiner Gattin Ute in das Dorint-Hotel Neuss. Hubler bekundete ein besonderes Interesse am wirtschaftlichen Austausch zwischen NRW und den USA. Er wird 2014 als Schirmherr für den Konsularischen Abend der Düsseldorfer Jonges fungieren. Der Heimatverein war bei der Feier unter anderem mit Baas Wolfgang Rolshoven und Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg vertreten. Dr. Paul Breuer von der TG Kinn



Baas Wolfgang Rolshoven, US-Generalkonsul Stephen A. Hubler und Ausstellungsmacher Paul Breuer (von links)

Ziet hat für eine Ausstellung anlässlich des „Independence Day“ mit Original-Dokumenten die Geschichte Nordamerikas von der Kolonialisierung, Amerikanischen Revolution, Befreiung der Sklaven bis hin zu Präsident Obama nachgezeichnet. ■ P. B.

Neuer Baas der „Alde“

+++ Rolf Lenz ist seit kurzem Baas der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.. Er löste damit Heinrich Spohr ab, der seit 1992 den Vereinsvorsitz innehatte und „den Alden“ nun als Mitglied des erweiterten Vorstandes verbunden bleibt. ■

„Was kann denn Düsseldorf dafür, dass es so schön ist...“

Michael Schweers als Prinz Michael I. und Venetia Pia (Pia Oertel) werden als Tollitäten die Karnevalssession 2013/2014 unter dem Motto „Düsseldorf mäkt sech fein!“ anführen. Bei ihrer Vorstellung im Rathaus am 4. Juli eroberten sie alle Herzen mit einer spontanen Gesangsleistung, basie-

rend auf dem Lied „Was kann der Sigismund dafür“ aus der Operette „Im Weißen Rössel am Wolfgangsee“. Ihr abgewandelter Text lautet: „Was kann denn Düsseldorf dafür, dass es so schön ist. Was kann denn Düsseldorf dafür, dass man es liebt. Die Kölner tun als ob die Schönheit ein Vergeh'n ist. Man soll doch froh sein, dass es so was Schönes gibt!“ Der 1963 in Kleve geborene Michael Schweers, der mit seiner Ehefrau Monika einen Sohn und zwei Töchter hat, ist seit kurzem Tischbaas der Jonges-TG Wirtschaft, zudem Geschäftsführer der Prinzengarde Blau-Weiss der Stadt Düsseldorf und Senator der Büdlicher Heinzelmännchen und ausgezeichnet mit dem Titel „Unternehmer des Jahres 2008“. Pia Oertel, 1966 in Düsseldorf geboren, ist Mutter von drei Töchtern und zwei Söhnen im Alter zwischen 6 und 19 Jahren. Seit 1997 ist sie freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin mit dem Fokus auf Oper und Ballett. Sie zeichnete unter anderem im Auftrag des CC für die Bühnenbilder diverser Fernsehproduktionen verantwortlich. ■ C. D.



Das Prinzenpaar (Mitte) mit Ehepartnern, links Monika Schweers, rechts Markus Oertel.

Seit 60 Jahren

EIN GUTES GEFÜHL –
IHR KOMPETENTER PARTNER
FÜR BESSERES HÖREN!

60 JAHRE
HÖRGERÄTE
AUMANN

HÖRGERÄTE AUMANN.
Immer in Hörweite: Für Sie 15x in Düsseldorf und Umgebung!

Telefon 0211-17345-0
www.hörgeräte-aumann.de

Spriztour auf dem Rhein

Die TG 2. Löschzug wurde an Bord des Feuerlöschbootes über den Dienst der Retter und die Gefahren des Rheins aufgeklärt

Schwimmer am Sandstrand an der Bremer Straße startet und nach Oberkassel will, kommt er im besten Fall, sofern er dieses Abenteuer überlebt, in Kaiserswerth an. Die Unterkühlung im Wasser zehrt schnelle alle Muskelkräfte auf. Wer im Rhein schwimmt, ist ebenso gefährdet wie ein Fußgänger auf der Autobahn.

Zwar gibt es stolze Erlebnisberichte von rheinischen Vätern und Großvätern, wie sie

den Strom durchquerten oder sich an Frachtkähne hängten. Doch ihr damaliger Abenteuerspielplatz ist heute eine Logistikschiene für riesige Containerschiffe mit viel höherem Tempo und Wellenschlag. Schon

beim Plantschen am Strand können Kinder von einem gefährlichen Sog erfasst werden.

Was also macht das Feuerlöschboot, wenn es kaum was zu löschen gibt? Vor allem macht es warnende, vorbeugende Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Nach dem Ausflug kehrte die TG 2. Löschzug in den Schlüssel ein, wo auch Brauhauschef und Flugkapitän Karl-Heinz Gatzweiler zur fröhlichen Runde stieß. Beim vergnügten Geplauder bis spät in die Nacht stellten die Löschknechte der Jonges fest: Es gibt immer doch was zum Löschen... ■ sch-r



Ausflugsguppe an Bord des Löschtboots



Der Baas an der Wasserkanone

Fotos (2): sch-r

Mit einer Pumpleistung von 5.000 Litern pro Minute wirkt so eine Wasserkanone wie ein gigantisches Männerspielzeug. Die Tischgemeinschaft 2. Löschzug unternahm am sonnigen 24. Mai eine Spriztour auf dem Rhein unter Obhut der Feuerwehr. Die Jonges vom Tisch, ihre Frauen und Gäste wurden von der der Besatzung des Feuerlöschbootes Düsseldorf freundlich an Bord genommen und über die Aufgaben des Schiffs informiert. Das rote, elegante, 1963 gebaute, bestens gepflegte und immer auf neuestem technischen Stand gehaltene Wasserfahrzeug von fast 34 Metern Länge, das bei Talfahrt an die 45 Stundenkilometer Tempo erreicht, gehört dem Land NRW und wird rund um die Uhr von fünf durch die Stadt Düsseldorf besoldete Beamte bedient, drei an Bord, zwei an der Uferstation. Das Einsatzgebiet ist so lang wie der Rhein in NRW.

Zu löschen gibt es auf dem Rhein wenig. Dass Schiffe möglichst nicht brennen, kollidieren oder stranden, dafür sorgen die Reedereien im Eigeninteresse und mit bester Technik weitgehend selbst. Wenn FLB Düsseldorf mit Blaulicht durch den Strom prescht und auch noch seinen kleinen Flitzer vorausschickt, dann heißt der Alarmfall meistens: Person im Wasser und in Lebensgefahr.

Tatsächlich ist die Rettung von Menschen aus den Wellen die Hauptaufgabe. Neben ein paar Brückenspringern gibt es in weitaus größerer Zahl die Leichtsinnigen. Manche Rheinufer wirken im Sommer

wie ein Badestrand. Harmlos im Wellengeplätscher herumschwimmen, das erscheint wie ein Erfrischungsvergnügen. Bei Niedrigwasser wirkt das gegenüberliegende Ufer zum Greifen nah, mancher denkt, man könne hinüberschwimmen. Die Strömung wird unterschätzt. Wenn ein tollkühner

Von Hamburg nach Helgoland

Jonges planen für Mai 2014 einen Segeltörn mit Dreimaster

Ein tischübergreifender Jonges-Ausflug zum 825. Hamburger Hafengeburtstag mit einem Segeltörn auf der Nordsee ist für den 10. bis 16. Mai 2014 geplant. Das Festfeuerwerk wird an Bord eines Windjammers erlebt. Mit einem imposanten Dreimaster geht es dann nach Helgoland. So Wind und Welle stimmen, wird auf dem Rückweg nach Bremerhaven / Cuxhaven auch Sylt besucht.

Die Kosten werden für die gesamte Woche rund 960 Euro pro Person nicht überschreiten und auch die volle Verpflegung sowie

alle Getränke an Bord enthalten. Interessierte Jonges wenden sich bitte bis zum 10. August an Markus Witkowski, dienstags am Tisch Medde d'r zwesche, telefonisch unter 0211 / 8285339, E-Mail markuswitkowski@gmx.de. ■



Feuerwerk beim Hamburger Hafengeburtstag

Munition vernichten

Friedensarbeit der OSZE in der Wiener Hofburg – Jonges der TG Reserve informierten sich vor Ort und standen auf dem roten Teppich

Donnerstags ist Hauptkampftag in der Wiener Hofburg: Es tagt der Ständige Rat der OSZE, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. So war es auch,



TG-Reserve weilt auf den Spuren von Kaiserin Sissi – bei der OSZE in Wien

als die Abordnung der TG Reserve in Wien weilte. Einer der Tischfreunde, Detlef Hempel, ist Militärberater der OSZE. Und weil er dienstags schlecht in den Henkel-Saal kommen kann, sind die Reservisten mit Damen nach Wien geflogen. Christian Kölling hieß die Reservisten im Lindner-Hotel „Am Belvedere“ willkommen.

Als Deutschlands Botschafter bei der OSZE, Rüdiger Lüdeking, den kleinen Saal in

der Hofburg betritt, ist er erkennbar gut gestimmt. Die Sitzung des Ständigen Rats hat er schon hinter sich; auch das Mittagessen mit den dauerstreitenden Kollegen aus Armenien und Aserbaidschan; wegen Bergkarabach. „Sie müssen hier eine hohe Frustrations-Toleranz mitbringen“, wird der Botschafter später einräumen, ohne auch nur einen Hauch von Contenance zu verlieren. In zwei Jahren jährt sich die KSZE-Schlussakte von Helsinki zum 30. Mal. Ob dann Schluss sei mit dem Frust, fragte einer der Jonges. Ein großes Gipfeltreffen wird es geben. Das ist sicher. 1975 hatte die KSZE, die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit, nach jahrelangen Konferenzen erste Grundsätze zu Papier gebracht. 1970 war Willi Brandt auf die Knie gefallen.

In der Euphorie nach dem Fall des Eisernen Vorhangs stand „KSZE“ für eine Wertegemeinschaft: für Abrüstung, Menschenrechte und Umweltschutz. KSZE ist heute OSZE. Die heiligen Grundsätze werden jedoch nicht

überall eingehalten: „Ich bin nicht in der Lage, über Fortschritte berichten zu können“, bekennt der Botschafter. Lieber denkt er an seine Studienzeit an der Heinrich-Heine-Uni zurück. Wie er damals bei Henkel jobbte. Und wie er sich in eine Düsseldorferin verliebte; die Mutter seiner vier Töchter. Es hätte nicht viel gefehlt und der Botschafter hätte noch den Aufnahmeantrag für die Jonges unterschrieben.

Den kann Hempel nächstes Jahr vielleicht nach Düsseldorf mitbringen. Dann endet seine Entsendung nach Wien. Ein Jahr Verlängerung hat er schon bekommen. Der Oberstleutnant wurde 2010 vom damaligen Verteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg zum Auswärtigen Amt abgeordnet. Außenminister Guido Westerwelle hat ihn dann schnurstracks nach Wien entsandt zur OSZE. Der 56jährige ist dort zuständig für Rüstungskontrolle. Er koordiniert Projekte zur Vernichtung hochgiftiger Munitionen zum Beispiel in Serbien und in Georgien. „Ich kann über Fortschritte berichten“, beruhigt Hempel. Im Sommer 2014 enden Akkreditierung und Diplomatensstatus. Dann wird man ihn nicht mehr in der Hofburg treffen, sondern dienstags im Henkel-Saal. Kurt Büschers Die Reservisten mit Tischbaas Kurt Büscher freuen sich: Sie haben dann ihren Jong zurück am Tisch und immer noch einen Jonges-Freund in Wien: Botschafter Lüdeking. ■ **Martin Beier**

www.schumacher-alt.de

Alt vertraut.

Wir feiern 175 Jahre Schumacher Alt.

designambulanz.de

Brauerei Ferdinand Schumacher | **Stammhaus** · Oststr. 123
Im Goldenen Kessel · Bolkerstr. 44 | **Zum St. Sebastian** · Kurze Str. 2a/Burgplatz

Flimm-Flämmchen 2011 bei einem Ausflug am Fuschl-See



Wo Marienkäfer fliegen

Die Flimm-Flämmchen, die größte Jonges-TG, formieren sich um ein Insekt mit sieben Punkten

Man trifft Manni, den Rocker, der unter der Berufsbezeichnung Humorist neu-lich in den Heimatverein aufgenommen wurde. Man trinkt ebenso ein Bier mit einem Ratsherrn, dessen liebstes Hobby der Bau von mit echtem Dampf fahrenden Modell-lokomotiven ist. Man stößt an mit Oberbürgermeister Dirk Elbers und diskutiert über Strategien des Stadtmarketings. Man staunt über die Vielzahl der Persönlichkeiten, die sich hier unter dem Patronat eines ganz kleinen Wappentiers versammeln. Man trifft Freunde, die man auch ohne Jonges seit langem kennt: „Was, Du auch hier?“

Unter dem Wappen eines harmlosen Insektes, das Kinder so lieben und das niemandem etwas zuleide tut, hat sich 1963 unter dem ersten Tischbaas Wilhelm Adloff III. ein Netzwerk gebildet, das als einflussreich gilt. Schon im ersten Aufruf gab Adloff den Trinkspruch

vor, der bis heute zu gegebenen Anlässen erschallt: „Flimm-Flimm – Flimm-Flämm!“. Gerade hat diese Tischgemeinschaft ihr 50jähriges Bestehen gefeiert. Ihr Markenzeichen: Sich sozial engagieren, aber nicht alles gleich an die große Glocke hängen, betont Tischbaas Gerd-Joachim Töpfer. Eben nicht der großartige Düsseldorf-Löwe, sondern der niedliche Marienkäfer, schwarz gepunktet auf roten Flügelchen, ist das Wahrzeichen der Tischgemeinschaft, bei der auch Altbundespräsident Walter Scheel Mitglied ist.

Die Tischgemeinschaft ist mit 210 Mitgliedern die größte bei den Jonges und entstand einst als Ableger der 1947 gegründeten TG Pastor Jäsch, die damals mit 60 Tischangehörigen manchen als „zu groß“ erschien. An der Entwicklung der Flimm-Flämmchen haben Mitglieder aus allen Bereichen des Bau- und Planungswesens ihren historischen

Anteil. Heute ist die Mischung viel bunter. Die Flimm-Flämmchen repräsentieren einen Querschnitt von Berufen aus Wirtschaft, Kultur und Verwaltung und vielen mehr, siehe Manni. Der Altersdurchschnitt liegt bei 55 Jahren. Feste Termine im Jahresprogramm sind unter anderem Spargelessen, das Wett-schießen um den Rang eines Tischkönigs und ein Ausflug.

Zum Jubiläum legte die TG eine erstaunliche Chronik vor. In ungeheurer Fleißarbeit haben Rainer Gierling und Wilhelm Breuer aus Dokumenten – wobei Jonges-Geschichte und allgemeine Stadtgeschichte kombiniert werden – ein dickes Buch gemacht. Und mit Humor. Der Glücksbringer-Käfer, das Flimm-Flämmchen, kommt überall vor – auch in Karikaturen.

Tischhymne ist das leicht umgetextete berühmte Glühwürmchen-Lied des Operetten-Komponisten Paul Lincke, man tausche nur Glühwürmchen gegen Flimm-Flämmchen aus: „Flimm-Flämmchen, Flimm-Flämmchen schimmre, führe uns auf rechten Wegen, führe uns dem Glück entgegen“, heißt es da in einer der Strophen. Der TG-Name war in der 1960er Jahren auch ein Synonym für Nuckelpinne, ein lahmes Auto. Geschichtsbewusstsein schließt Selbstironie ein, merkt man bei näherer Bekanntschaft mit den TG-Freunden.

Wer jemals mit den Flimm-Flämmchen fast bis zum Morgengrauen gefeiert und geklönt hat, erlebt eine Bewusstseinerweiterung und wirft alle Vorurteile über Bord. Überall Sympathie – auch über Meinungsverschiedenheiten hinweg. Offenheit und Herzlichkeit für Neulinge. Flimm-Flämmchen marschieren nicht in Kolonne, sondern sind stets auch etwas flatterhaft und individuell gesinnt, diskutieren und verbinden kontroverse Positionen unter dem großen Dach der Jonges, sind uneitel, locker und humorvoll. Wahrscheinlich ist dies ihr Erfolgsgeheimnis. ■

sch-r

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 – auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



• Trauerfloristik
 (Lieferung zu allen
 Düsseldorfer Friedhöfen)
 • Blumen in alle Welt
 durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710

Mit dem Nachtwächter durch Zons

Die TG Kläfploster wurde unterhaltsam über die Geschichte der ehemaligen Zollfeste informiert

Die TG Kläfploster besuchte mit ihren Frauen am 22. Juni das „rheinische Rotenburg“ und ließ sich von einem Nachtwächter über die Geschichte der ehemaligen kurkölnischen Zollfeste informieren. Die historische Ausrüstung des Stadtführers entsprach der Zeit zwischen dem 14. und 19. Jahrhundert mit Hellebarde, Laterne und Horn. Damals war es Aufgabe des Nachtwächters, durch die Straßen und Gassen der Stadt zu gehen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, vor Feuer, Feinden und Dieben zu warnen, den Verschluss der Stadttore zu überprüfen und die Stunden mit Gesang anzusagen.

Verbunden mit der Führung durch den historischen Stadtkern war auch eine Zeitreise durch die Jahrhunderte der Stadtgeschichte. Die ehemalige kurkölnische Zollfeste Zons wurde von Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden im 14. Jahrhundert gegründet. Er hat den Rheinzoll von Neuss nach Zons verlegt, mit der planmäßigen Befestigung der Stadanlage begonnen und die Stadtrechte mit diversen Privilegien verliehen.

Infolge eines verheerenden Hochwassers im Jahre 1374 kam es zu einem Rheindurch-



Der Zonser Nachtwächter am Denkmal für Friedrich von Saarwerden, das von Bert Gerresheim geschaffen worden ist.



Foto: W. K.

bruch zwischen dem von den Römern im 3. Jahrhundert errichteten „Kastell Bürgel“ (heute Baumberg/Monhein) und Zons, so dass Bürgel nun rechtsrheinisch lag. Dadurch wurde räumlich die Mutterkirche in Bürgel von Zons getrennt. Besonders sehenswert sind der mächtige Rheinturm aus dem Jahre 1388, ferner der „Juddeturm“ mit seiner barocken Haube (der Name geht wohl auf das

Kölner Patriziergeschlecht „Jude“ zurück; er diente im Mittelalter einige Zeit als Gefängnis) und die Windmühle, mit ihrem noch originalen hölzernen Mahlwerk aus dem 17. Jahrhundert. Der Weg durch die Anlage des ehemaligen Schlosses Friedestrom mit dem Zwinger, in dem die jährlichen Märchenspiele auf einer Freilichtbühne stattfinden, war Abschluss des Ausflugs. ■ W. K.

Vom Parlament zum Stasi-Knast

Die TG Kiebitze erlebte Berlin historisch und aktuell



Eine Tour der Tischgemeinschaft Kiebitze führte nach Berlin. Auf Einladung des CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Jarzombek erlebten die Jonges eine vier-tägige politische Informationsreise durch die Bundeshauptstadt.

Das zu Programm war dicht gedrängt, vielseitig und auch zum Nachdenken anregend: Ausstellung „The Story of Berlin“, Reichstag mit Plenarsaal und Kuppel sowie Diskussion mit Jarzombek über seine Arbeit, Fototermin auf der Dachterrasse, Schifffahrt auf der Spree, Informationsgespräch im Bundes-Bauministerium, Führung im ehemaligen Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Gedenkstätte Berliner Mauer.

„Berlin – immer eine Reise wert“, lautet das begeisterte Fazit der Kiebitze. ■

Michael Conzen

GEBURTSTAGE werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.08. Josef Hermann Kaußen, Angestellter 76	10.08. Hans-Werner Wicking, Kaufmann 78	22.08. Dipl.-Ing. Peter Cornelius Mesecke, Architekt 55
01.08. Helmuth Wasserhoven, Maschinen- schlosser i.R. 79	10.08. Ernst-August Böcker, Kaufmann 80	22.08. Dipl.-Ing. Friedrich Köster, Architekt 79
02.08. Günter Sengpiel, Bankdirektor 86	10.08. Hans Brummer, Werbekaufmann 86	22.08. Reinhard Lenz, Programmierer 79
03.08. Timo Greinert, Projektmanager 40	11.08. Manfred Abrahams, Kommunalbeamter 55	22.08. Eugen Töllner, Kfm.Angestellter i.R. 90
03.08. Hans-Jürgen Redecker, Bankprokurist i.R. 78	11.08. Dieter Ziob, Vertriebsingenieur 75	23.08. Prof. Dr. Ing. Bernd Rietdorf, Gesch. Flugh. Df. GmbH a.D. 81
03.08. Dipl.-Ing. Anton Potthoff 87	11.08. Hans Kremer, Techniker 81	23.08. Willi Schübler, Dipl.-Ingenieur 85
04.08. Lothar Matzke, Verkaufsingenieur 75	12.08. Werner Holland, Bankkaufmann 55	24.08. Rainer Schlenzok, Dipl.-Betriebswirt 55
04.08. W. Christian Puggé, Kaufmann 77	12.08. Stefan Krüger, Vorstand i.R. 77	24.08. Dieter Böhm, Verkaufsleiter 60
05.08. Ingo Jakumeit, Kfz-Sachverständiger 50	13.08. Edgard Bührmann, Steinmetz u. Bildh. M. 79	25.08. Werner Riebschläger, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater 65
05.08. Gerald Schreiber, Chemotechniker 70	16.08. Michael Riemer, Dipl.-Sozialarbeiter 60	25.08. Heinz Schweden, Redakteur i.R. 78
05.08. Peter Hoffmann, Mechaniker 76	16.08. Dipl.-Fw. Helmut Linke, Steuerberater 88	25.08. Dr. rer.nat. Peter F. Reible, Geologe/Consultant 81
06.08. Dieter Fabritius, Industriekaufmann 79	17.08. Heinrich Nelsen, Rektor 80	25.08. Dr. Joseph Schaffrath, Verlagskaufmann 86
07.08. Klaus Schulgen, Vergolder 50	17.08. Hermann-Josef Müller-Porten 91	26.08. Klaus-Peter Eyckeler, Fleischermeister i.R. 65
07.08. Joachim Schäfer, Geschäftsführer 60	18.08. Dirk Theisen, Dipl.-Betriebswirt 50	26.08. Eric de Roode, Kaufmann 75
07.08. Hans-Josef Wiese, Malermeister 70	18.08. Norbert Höveler, Illustrator 55	26.08. Karl-Friedrich Petig, Selbst. Kaufmann 76
07.08. Udo Stursberg, Bankangestellter 78	18.08. Dietmar Stein, Studiendirektor a.D. 70	26.08. Ludwig Flaß, Fernm.-Mechaniker 85
07.08. Reiner Faust, Möbelkaufmann 83	18.08. Hans-Josef Döllgen, Generalsekretär BVMW 75	26.08. Joachim Seyfarth, Kaufmann i.R. 86
07.08. Rechtsanwalt Dr. jur. Malte von Bargaen, Rechtsanwalt 84	18.08. Walter Spatz 79	27.08. Raimund Klingner, Rechtsanwalt 79
07.08. Hans-G. Wehrheim, Spediteur 84	18.08. Hans Schmidt, Dekorateur 85	27.08. Karl-Ernst Rahr, Tankstellenpächter 79
07.08. Andreas Schönenborn, Kfm. Angestellter 88	20.08. Dr.-Ing. Peter Waldhoff, Bauingenieur 55	27.08. Karl Heinz Küppers, Stud.Dir. i.R. 88
08.08. Dr. Udo Heinrich, Notar 50	20.08. Horst Wagner, Rentner 81	28.08. Philipp Kölgen, Student 30
08.08. Freddy Schauwecker, Marketing Manag a.D./Rentner 70	20.08. Willi Müllmann, Polizei-Obermstr. a.D. 88	28.08. Christoph Schmidt, Bauingenieur 50
08.08. Werner Schwerdtfeger, Kfz. Mechaniker 78	21.08. Prof.-Dr. Gerhard Schub von Bossiazky, Unternehmensberater 76	30.08. Werner Kayser, Konditormeister 81
09.08. Dipl.-Kfm. Hans-Peter Damm, Betriebsberater 80	21.08. Wolfgang Westerfeld, Kfm. Angestellter 76	31.08. Peter Kapfer, Dipl.-Ing./Brauerei- Schlösser 50
10.08. Dr. Dietmar Stucke, Arzt f. Inn. Medizin 55	21.08. Manfred Scheuß, Verw.-Angest. 78	31.08. Heinz Garsoffky, Kaufmann 87
	21.08. Dipl.-Ing. Prof. Heinz Kalenborn, Frei. Architekt BDA 86	



WIR TRAUERN

Manfred Becker, Ingenieur
80 Jahre † **27.05.2013**

Gerd Peffgen,
71 Jahre † **08.06.2013**

Helmut Theissen, Karosserieklempner
75 Jahre † **24.06.2013**

Jan-Emil Kolesar, DV-Manager
63 Jahre † **21.06.2013**

IMPRESSUM

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757

Redaktion:
Werner Schwerter (verantwortl.),
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 397693,
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des
Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
rheinland media & kommunikation gmbh
Monschauer Straße 1,
D-40549 Düsseldorf

Objektleitung: Heinrich Ohlig

Art-Direction: Tamara Bobanac-Voigt

Layout: Monika Rohmann

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 569731-19,
reiner.hoffmann@rheinland-mediaberatung.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Nicole Trost,
Telefon (0211) 569731-22
Telefax (0211) 569731-10
das-tor@rheinland-mk.de

Es gilt die Preisliste Nr. 29 gültig ab
01.01.2013

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3,
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Brücke als Friedensmuseum

Die TG Onger ons erkundete einen Mythos und kehrte auch bei St. Apollinaris ein

Die diesjährige Tagesfahrt führte die TG Onger ons mit 30 Teilnehmern nach Remagen. Höhepunkt der Tour war die Besichtigung der Brücke von Remagen mit dem Friedensmuseum.

Kurze Historie: Die Eisenbahnbrücke wurde im Jahre 1919 fertig gestellt. Eigentlich war sie geplant, um Truppen an die Westfront zu bringen. Im November diente sie unfertig dem Rückzug des deutschen Heeres und dem Einmarsch der amerikanischen Besatzungstruppen. In den folgenden zwei Jahrzehnten wurde sie kaum genutzt. Während des 2. Weltkrieges erlebte Remagen als Eisenbahnknotenpunkt zahlreiche alliierte Luftangriffe. Am 7. März 1945 konnten amerikanische Soldaten die Brücke unerwartet einnehmen, weil vorher eine Sprengung durch deutsche Soldaten fehlgeschlagen war. „Das „Wunder von Remagen“ für die Amerikaner wurde für die Deutschen ein Segen, weil es zu einer Verkürzung des 2. Weltkrieges führte. Der Abwurf von Atombom-

ben auf Deutschland, bei Verlängerung des Krieges, blieb uns wahrscheinlich dadurch erspart.

Am 17. März 1945 stürzte die Brücke plötzlich ein und riss 30 amerikanische Soldaten in den Tod. Die Ereignisse um die Brücke wurden durch Hörspiele, Theaterstücke und dem amerikanischen Spielfilm „The Bridge of Remagen“ zu einem Mythos.

Glücklicherweise gab es den Bürgermeister Hans Peter Kürten, übrigens gebürtiger Langenfelder, der es durch den Verkauf von kleinen Brückensteinen schaffte, das Stammkapital für ein Friedensmuseum in den alten Brückentürmen zusammen zu bekommen. Die TG Onger ons hatte das Glück, ihn persönlich als kompetenten Museumsführer zu erleben. Er beendete seine Führung mit dem Satz: „Lasst uns jeden Tag mit Herz und Verstand für den Frieden arbeiten. Beginne jeder bei sich selbst!“

Zweites Thema des Tages war der Besuch der Wallfahrtskirche St. Apollinaris, die durch



den Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner in der Mitte des 19. Jahrhunderts im neugotischen Stil erbaut wurde. Die Reliquie des Hl. Apollinaris wird hier an diesem Ort seit Jahrhunderten aufbewahrt und verehrt.

Die Kirche zeichnet sich besonders durch ihre großformatigen Fresken – 69 Bilder mit 580 Figuren – aus, die von vier Künstlern der Düsseldorfer Malerschule geschaffen wurden. Die wunderbare Panoramalage mit weitem Ausblick über den Rhein und die gepflegte Gartenanlage bilden ein stimmiges Umfeld.

Der Wallfahrtsort, vorher von den Franziskanern betreut, wurde 2007 von einem niederländischen Orden übernommen. Vier Ordensschwwestern luden die Düsseldorfer Gästegruppe nach der Führung zu Kaffee und Kuchen ein. ■

Michael Schaar

Zutaten: Alt. Geschmack: Neu.

Schumacher Alt. Seit 1838.

www.schumacher-alt.de



Brauerei Ferdinand Schumacher | Stammhaus · Oststr. 123
Im Goldenen Kessel · Bolkerstr. 44 | Zum St. Sebastian · Kurze Str. 2a/Burgplatz



SO SCHMECKT DÜSSELDORF!

